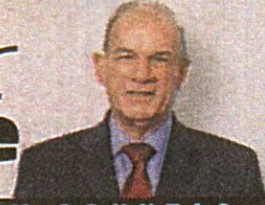


Die Wut der Ärzte ist gerechtfertigt. Unsere Vorurteile sind es nicht

Peter Hahne



GEDANKEN AM SONNTAG

Nach den Flugbegleitern der Lufthansa jetzt also auch noch die Ärzte – ja, geht's denn noch? Ab Wochenmitte können sich Patienten auf Warteschlangen oder sogar auf geschlossene Praxen einstellen, denn die niedergelassenen Ärzte drohen mit Streik. Dabei denkt man bei Medizinern doch zuallerletzt an Arbeitnehmer, die jeden Cent umdrehen müssen. Und trotzdem wollen die allen Ernstes für eine Erhöhung ihrer Honorarsätze kämpfen und Patienten aussperren?

Die ersten Reaktionen beim Einkaufen gestern: Krank vor Wut geiferten Kunden um die Wette, und jeder hatte sein Vorurteil beizusteuern. Ärzte wissen doch nicht, wohin mit dem Geld, kassieren Praxisgebühr, lassen sich von der Pharmaindustrie mit Lustreisen bestechen und stehen ohnehin das

ganze Wochenende auf dem Golfplatz.

Ja, geht's denn noch? Laut Statistischem Bundesamt verdient ein Kassenarzt durchschnittlich 5500 Euro netto im Monat, ein Hausarzt 5018 Euro. Das sind die Leute, die nach langem Studium und schlecht bezahlter Assistenz-Zeit rund um die Uhr da sind, Nacht- und Notdienste schieben und Hausbesuche machen.

Viele müssen ihre Praxen schließen, weil für die Arbeit und das Geld keiner mehr Hausarzt werden will. Der Nachwuchs wandert nach Kanada, in die Schweiz oder nach Nordeuropa ab.

Die Idylle von der Praxis à la Bülowbogen, wo Landarzt Sommerfeld, dem die

Frauen vertrauen, durch blühende Rapsfelder seit Cabrio in aller Freundschaft Richtung Schwarzwaldklinik steuert, gibt es nur noch in den TV-Serien. Der Alltag: volle Wartezimmer, zeitraubende Bürokratie, steigende Personal- und Mietkosten, teure Geräte und Hausbesuche, deren Honorare kaum die Benzinkosten decken.

Ein 71-jähriger Brandenburger Landarzt sagte unlängst in meiner Sendung: „Wäre ich nicht Arzt aus Leidenschaft, hätte ich längst zugemacht. Aber ich kann meine Patienten doch nicht allein lassen.“ Solche Ärzte dienen unserer Gesellschaft, deshalb verdienen sie auch mehr als Vorurteile oder staatliche Knebel-Vorschriften. **Wenn dieser Berufsstand vor die Hunde geht, ist das schlimmer, als wenn Flugzeuge mal am Boden bleiben.**

Sie können Peter Hahne zu dieser Kolumne auch eine E-Mail schreiben: peter.hahne@bams.de